Architektonische Zeichnungen

als

Beilage

zu den

zwei Abhandlungen über das Erechtheum

in

B. V. 3 u. VI. 1 der Abh. der I. Classe
d. k. b. Ak. d. Wiss.

Von

Eduard Mezger.

Mit einem Vorworte

von

Friedrich Thiersch.

Architektonische Zeichnungen

als

Beilage

zu den

zwei Abhandlungen über das Erechtheum

in

B. V. 3 u. VI. 1 der Abh. der I. Classe
d. k. b. Ak. d. Wiss.

Von

Eduard Mezger.

Mit einem Vorworte

von

Friedrich Thiersch.

Vorerinnerung.

Die am Schlusse der zweiten Abhandlung über das Erechtheum angekündigte Beilage architektonischer Zeichnungen von Ed. Metzger zu derselben ist vorzüglich durch die längere Abwesenheit ihres Urhebers von München verzögert worden, und erscheint nun zu einer Zeit, wo durch mehrfache Beleuchtungen und verschiedenartige Beurtheilungen der in den Abhandlungen angeregten Fragen jenes Gebäude der Akropolis von Athen selbst zum Gegenstande erneuter Theilnahme geworden, und jeder architektonische Beitrag, zumal von dem Belange und der Genauigkeit des hier vorliegenden, doppelt willkommen ist.

Besonders zwei Gelehrte und ein Architekt sind es, welche sich mit dem Inhalte der Abhandlungen des Weiteren beschäftigt haben.

Herr Raoul-Rochette hat der ersten in dem „Journal des Sciences" des Jahres 1851 drei Artikel von grosser Ausdehnung und Gründlichkeit gewidmet, in welchen der Hauptsatz der Abhandlung, dass das Erechtheum als das alte Herrscherhaus von Athen mit dem zu ihm gehörigen Sacrarium der Polias zu fassen und nach dieser Annahme in seinen Theilen zu erklären sei, angenommen und noch weiter begründet, aber in mehreren einzelnen Theilen, z. B. in der Ausdehnung des Pandrosion und der Anordnung des Megaron bestritten wird.

Herr Professor Forchhammer dagegen hat in den Beilagen der Allgemeinen Zeitung (30. Juli l. J.) seine Hypothese, dass die Gräber des Kekrops im Pandrosion und des Erechtheus im Erechtheum Cisternen für Regenwasser und Salzwasser gewesen seyen, zu schirmen gesucht und zum Behufe derselben gegen die Abhandlungen die frühere Ansicht von dem doppelten Stocke des Baues und selbst von der Blendung des Haupteinganges in das Adyton von Neuem behauptet, eine Blendung, die allerdings nöthig war, wenn der Querbau hinter ihr ein doppeltes Geschoss haben sollte, aber auf einem unbegreiflichen Irrthume beruht, dessen längere Pflege kaum ohne Verblendung möglich seyn würde.

Endlich hat der Architekt Herr Carl Böttiger in Berlin in einer eigenen Schrift: „Der Poliastempel als Wohnhaus des Königs Erechtheus nach der Annahme von Fr. Thiersch. Berlin 1851," sich gegen meine Beleuchtung seiner Kritik der ersten Abhandlung in der archäologischen Zeitschrift zu schützen gesucht, aber nur von Neuem gezeigt, dass er, weder Philolog noch Archäolog, auf einem Gebiete, auf welchem mitten durch oft controverse Zeugnisse ohne Grammatik, Exegese und Kritik kein sicherer Schritt geschehen kann, mit einem so zu sagen naturwüchsigen Talente, wie gross es auch seyn mag, so wenig wie sein Vorgänger im Fache, Aloys Hirt, vorwärts zu kommen fähig ist, sei es, dass durch grammatische oder exegetisch-kritische Induction Behauptungen zu widerlegen oder nur aufzuhellen und zu schirmen sind.

Doch das Alles nur als vorläufige Bezeichnung des durch die beiden Abhandlungen auf diesem Gebiete Angeregten. Ein weiteres Eingehen und möglichst genaue und erschöpfende Behandlung der controversen Punkte wird Stoff zu einer Epikrisis der Untersuchung geben, diese aber erst möglich seyn, wenn die noch übrigen Zweifel über den gegenwärtigen archäologischen Befund der Bauruine an Ort und Stelle gehoben, und die Ausgrabung der Westhalle, als des eigentlichen Sitzes der archäologischen und architektonischen Räthsel, vollzogen seyn wird. Bis dahin (und der Termin wird nicht gar lang seyn) wird jedes Urtheil in dieser Untersuchung über das, was jetzo noch schwankend oder streitig ist, einzustellen seyn, mit Erlaubniss des Herrn Professors Forchhammer sei es gesagt, der mit seinen Untersuchungen, wie er bemerkt, fertig war, ehe er vor das Publikum trat, auch des Herrn Professors Böttiger, dem es Anstoss gewährt, dass der Verfasser mehreres Einzelne seiner Untersuchungen zufolge neu gemeldeter oder berichtigter Thatsachen im Fortgange derselben zu berichtigen Gelegenheit genommen hat. Es ist einmal über den solonischen Spruch nicht hinauszukommen: *Γηράσκω δ' αἰεὶ πολλὰ διδασκόμενος*, und Jeder bleibt hinter der Sache und sich selbst zurück, der ihn nicht zu beherzigen weiss.

München, 30. November 1851.

Friedrich Thiersch.

Architektonische Zeichnungen

von

Eduard Mezger.

(Als Fortsetzung der Platte I. A. B. der zu der II. Abh. über das Erechtheum gehörigen Zeichnungen.)

I. C. Südliche Halle des Pandrosion. Perspective Ansicht.

II. Nördliche Halle vor dem Hauptthore. Ansicht — Durchschnitt — Plan — Detail an Casetten und an dem Eckkapitäl im Grund und Aufriss.

III. Detail der Säule und des Gebälkes, der Ante und Profile mit Eiern und Herzlaub. — Verschiedene Ornamente in den Friesen.

IV. Uebersicht eines Säulenkapitäls in allen Theilen (es sind deren drei von verschiedener Grösse). — Ansicht und Details der Hauptthüre. Nördliche Halle.

V. Südliche Halle. Plan — Aufriss — Durchschnitt, Detail der Casetten, Detail des Hauptgesimses mit der Kanephore, der Ante und Sockelgliederung der Halle des Pandrosos.

Erläuterungen.

Zu Platte I. C. Es bietet diese Zeichnung eine Gesammtübersicht der südlichen Halle. Der Standpunkt ist nahe und so angenommen, dass die innere Decke und die Ordnung der sechs Figuren sichtbar wird, welche diese Decke tragen. Die Verhältnisse und Formen dieser Halle sind charakteristisch streng abgegrenzt und wohlgefällig.

Man darf sich im Uebrigen über das Grössenverhältniss dieser Halle keine Illusion machen. Die lichte d. i. innere Weite beträgt ein Geringes über 3 Metres; die Länge (licht) etwas über fünfthalb Metres. Schon daraus folgt, dass für den Brunnen des Erechtheus, den Oelbaum und den Altar des *Ζεὺς ἑρκεῖος* hier kein Platz war. Die Halle ist gleich dem übrigen Bau vom reinsten pentelischen Marmor, die Glieder sind grossentheils sculptirt, und nur in den Casetten, deren Kleinheit die Sculptur abwies, sind die bekannten Formen der Herzlaube — Eierstäbe — oder Mäander aufgemalt gewesen. Die Maase sind sämmtlich nach französischen Metres eingeschrieben.

2. Zu Platte II. Die Nordhalle.

A. Plan. Rechts sind die Lagen der Casetten der Decke angegeben. b. Balken. c. Casettenfelder. Nach der Durchschnittlinie x y erscheint der Vertikalschnitt, wie in D angegeben ist, wo nämlich b. die Balken, c. die eingesetzten Deckel der Casetten bedeutet. Ferner im Detail ist der Umfang und die Grösse derselben (siehe Lit. E.) bestimmt. So reihen sich dieselben nämlich der Länge nach an einander, wie aus dem Durchschnitt C bei b und c ersichtlich ist.

B. Ansicht der Halle; linke Hälfte.

C. Durchschnitt derselben oder rechte Hälfte. Der Vereinfachung halber, und um nicht zu wiederholen, ist an der Ecke die Säule stämmig und unkannelirt angegeben. Die Profilirung der Glieder ebenso nur einerseits. Rechts aber sieht man den Durchschnitt der Casetten,

die Mauer und die sich an dieselbe anschliessende Ante. Die eingeschriebenen Maase verständigen die Längen, Breiten und Höhen.

E. Die Casetten. Das Grössenverhältniss ergibt sich hieraus genau. Weniges ist sculptirt, das Uebrige war aufgemalt.

G. Eckkapitäl im Grund und Aufriss. Weil an der Ecke der Capitäle die Schnecke nach beiden Seiten Front zu machen hatte, musste hieraus an den Ecksäulen eine Verwicklung sich ergeben, deren Lösung nach vorliegendem Beispiele geschah. Am Ecke schiebt sich demgemäss die Schnecke diagonal, wie m im Grund, m' im Aufriss zeigt, während innerlich ein rechtwinklich vertieftes Eck mit halben Schnecken, (nämlich n im Grund, n' im Aufsiss sichtbar) entstand. Die beiden noch übrigen Schnecken hatten gleiche Grösse mit den Schnecken der übrigen Säulen, worüber auf den folgenden Platten das Nähere erörtert ist. Der Stufen-Unterbau, (wie in e angedeutet ist) ist aus porösem Stein.

3. Zu Platte III. A. Säule und Gebälke. Die Basis mit der ersten Stufe und dem beginnenden Schaft. Daneben in a der Durchschnitt mit den eingeschriebenen Maasen. Oben Kapitäl und Schaft, daneben in b der Durchschnitt im Mittel des Säulenkapitäls. Der Wulst tritt stark vor, Spiralen, und Glieder erweitern und vertiefen sich. Darüber das Hauptgesimse; die Rinnleiste fehlt dermalen und ist nur punktirt angegeben.

B. Die Ante, mit Fuss und Kapitäl. Die Eigenthümlichkeit der reich gegliederten Basis, wonach die Halbkreise oder Pfuhle scharf geschnitten sind, beruht auf der artistischen Linienbewegung zur Uebereinstimmung mit den scharfen und reich profilirten übrigen Gliedern. Am obern Pfuhl der Säulenbasen ist Flechtwerk angeordnet. Diese Art Abgliederung der Basen und Sockel ist am Gesammtbau sehr mannigfach wechselnd.

C, Detail zur Uebersicht der Herzlaube und Eierformen, denen das entsprechende Profil jedem nebenbeigefügt ist.

Abweichende Arten der Ornamente in den Friesen.

D und E Wechsel des Ornamentes im Friese des Hauptporticus.

F und G ingleichen, sowie an den Anten und am Hals der Säule.

Dergleichen Abweichungen kommen viele an dem Gebäude vor.

4. Zu Platte V. Diese Platte gibt das gesammte Detail des Säulenkapitäls im Grossen.

D. Theil des Planes mit der Ansicht nach oben. Die Platte c tritt vor, die Voluten b, zur Hälfte einer Seite angegeben, entsprechen diesen Buchstaben in den übrigen Figuren. Die Kanäle a der Säulen sind übertieft.

B. Ansicht des Kapitäls. Der Hals ist mit reichem Ornament bekleidet. In diesem Typus sind alle übrigen Friesornamente gehalten, wenn auch mannigfaltig wechselnd. Die Schnecke ist sehr reich gewunden, die reichste der vorhandenen. Die neue Zeit genügt sich mit ärmlichem Surrogat dafür in höchstens ein paar Windungen. Wie vorliegend gezeigt ist, fasst constructiv diese Schnecke sehr tief den Schaft und ist desshalb unverschieblich. Der Schnitt im Profil D erklärt dies weiter. In der Windung x war ursprünglich Broncezierrath eingesetzt.

C. Die Volute. Ansicht der Seite. Sämmtliche Stäbe sind mit Eiern sculptirt, von denen nur eine Schnur angegeben ist, auch ist der gesammte Zierrath überhaupt ausgemeisselt.

D. Vertikalschnitt in der Mitte der Volute. Die allmählig vortretenden Glieder bis zur Scheibe erklären sich aus dem Plan A deutlich.

E. Ansicht der Thüre der Nordhalle, die bereits im Plan (Platte III.) im Grunde zu finden ist.

F. Theil des Gebälkes und der Consolen derselben vergrössert. Sämmtlicher Zierrath ist sculptirt.

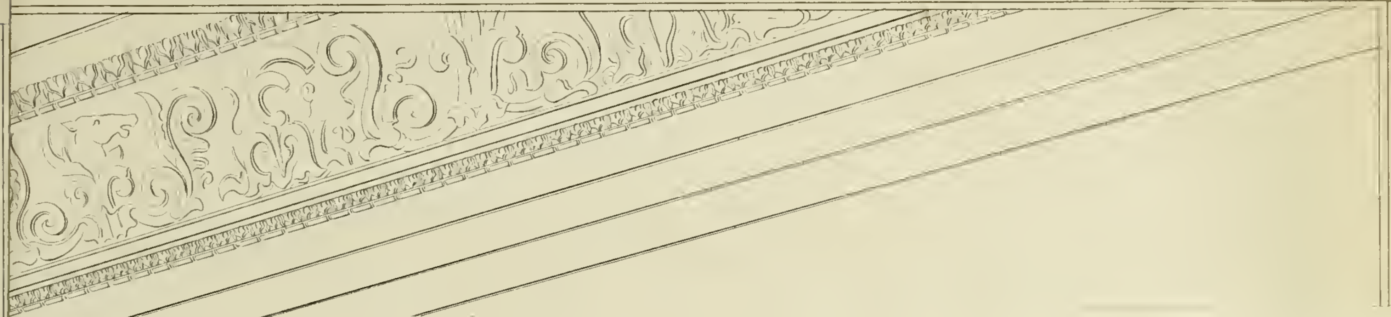
G. Vertikalschnitt der Gliederung dieser Thüre.
H. Profil der Seite der Console.
5. Zu Platte VI. A. Plan der Halle des Pandrosos.
B. Plan der Casetten der Decke.
C. Ansicht der Seite. Construction.
D. Querschnitt-Construction.
E. Maase der Casetten. Detail.

Wie vorliegt, bietet die Construktion kein weiteres Interesse. Der Bau an sich war zu einfach, um hier besondere und kunstreiche Vorkehrungen zu veranlassen. Die Decke selbst setzt sich aus vier Steinbalken zusammen, die unterhalb casettirt sind, und ist sofort nur decorativ veranlasst. Aus diesem Grunde (wegen der Kleinheit) fällt der Fries ganz weg. In C ist bei m der Mauerspur-Ansatz sichtbar, weil der linke Theil an der Westseite tiefer gelegen war. Im Durchschnitt C zeigt sich der Anschluss des Daches an den Seiten des Langhauses. Bei n ist die Sturzhöhe der im Plane A sichtbaren Thüre angegeben.

F. Detail der Figur und Gebälke. Das Gebälke ist sehr schön profilirt. Die Zahnschnitte erscheinen in voller Bedeutung. Die Tiefe derselben beträgt die Weite des Vorsprungs, wie p zeigt.

G. Sockel und Krönung des Unterbaues, an der Aussenseite in C im Zusammenhange sichtbar.

H. Reiches innerlich an der Mauerfläche dieser Halle umlaufendes Glied, das sich in Platte II. der perspektiven Zeichnung des Weitern erklärt.

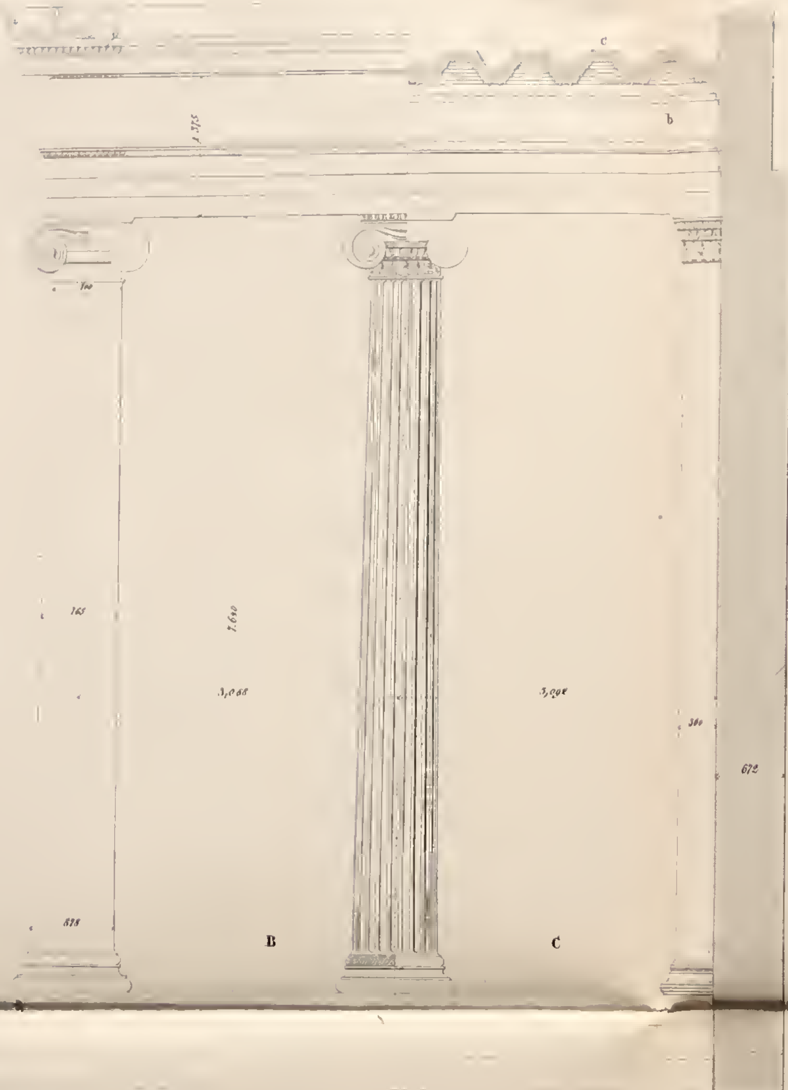




Restaurirt u. gez. von Ed. Metzger

Grav. von Fr. Moises.

Bl. II.

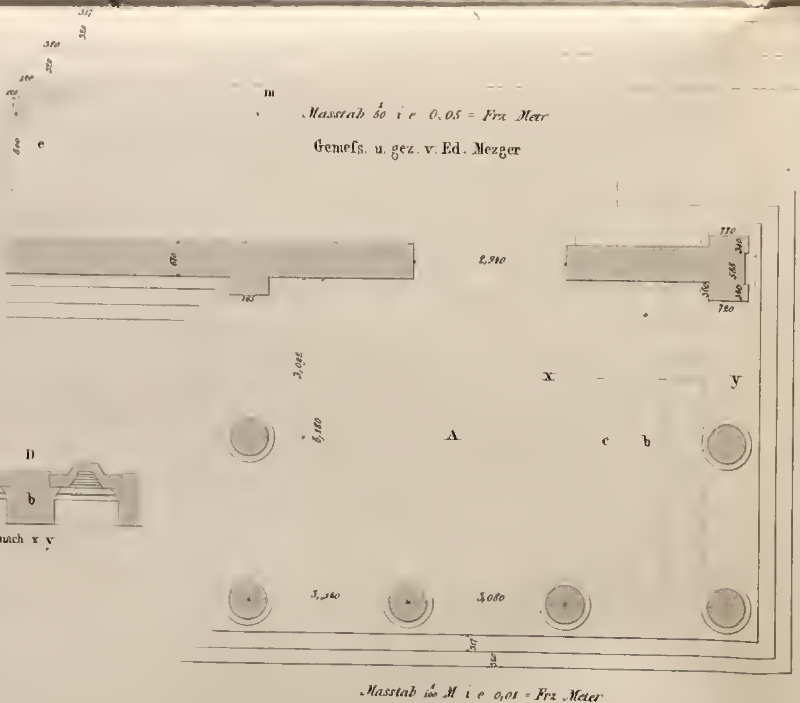


m

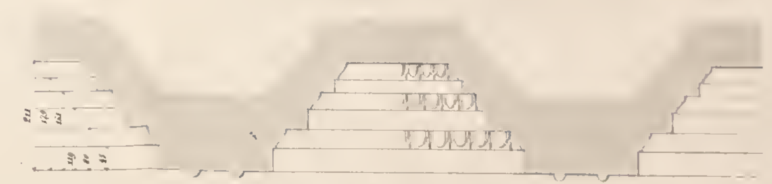
e

Masstab 1/20 i. e. 0,05 = Frz. Meter

Gemefs. u. gez. v. Ed. Mezger



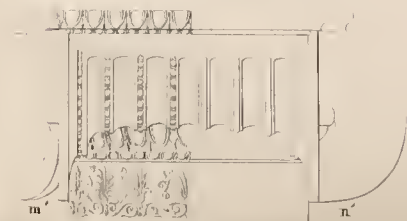
Masstab 1/100 M. i. e. 0,01 = Frz. Meter



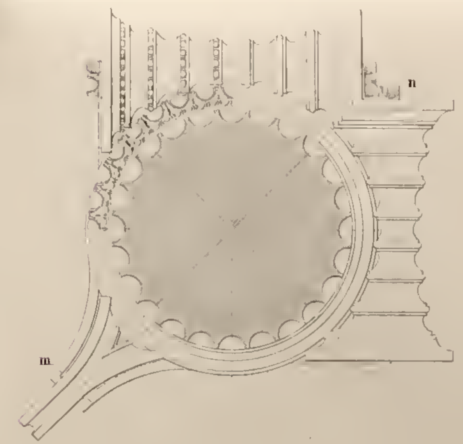
E *Masstab 1/10 M. i. e. 0,1 = Fz. Meter*

Gemefs u. gez. v. Ed. Mezger





G



Architectonische Beylage zur zweiten Abhandlung über das Erechtheum



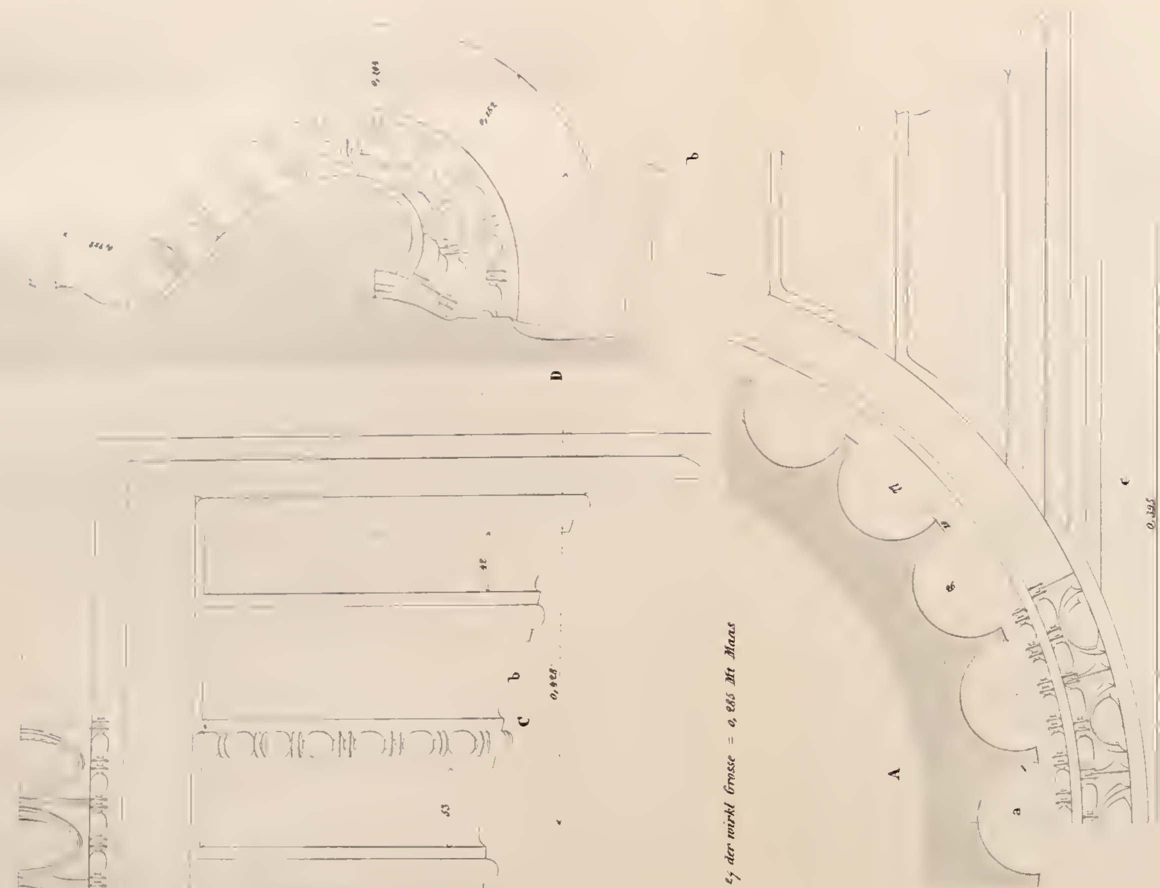


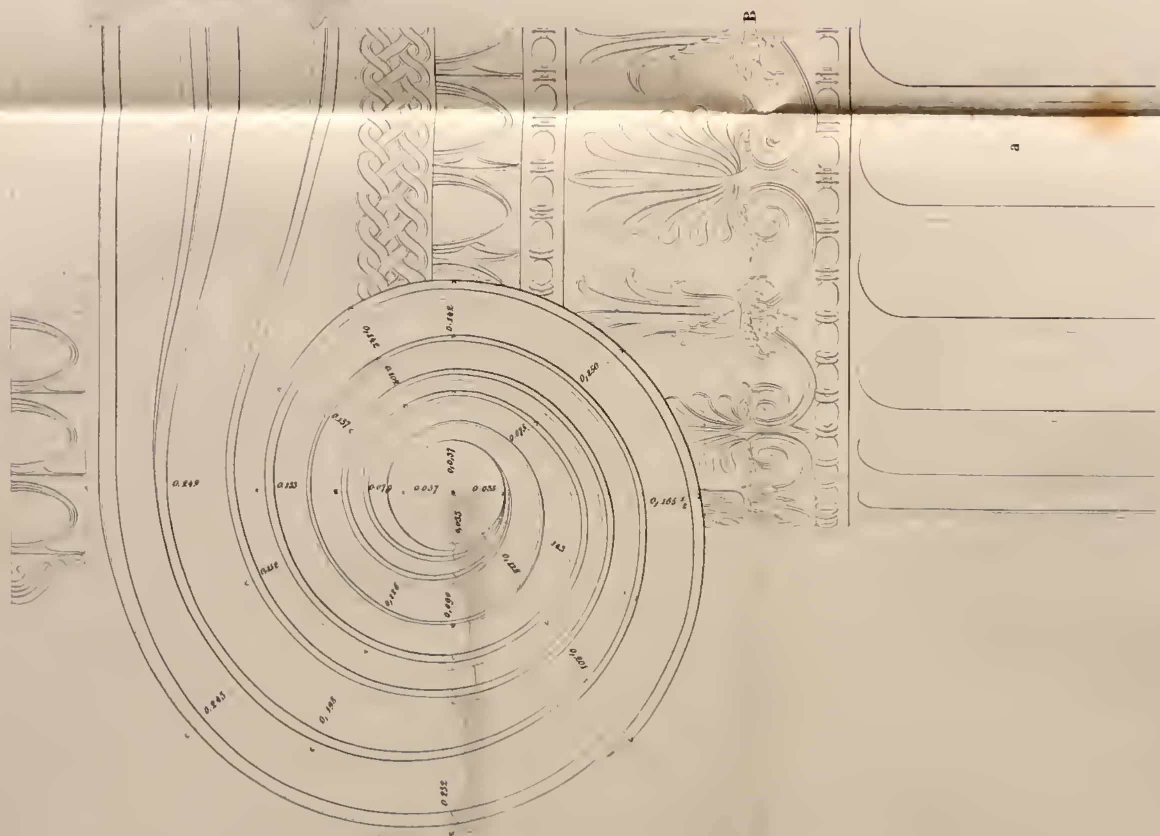


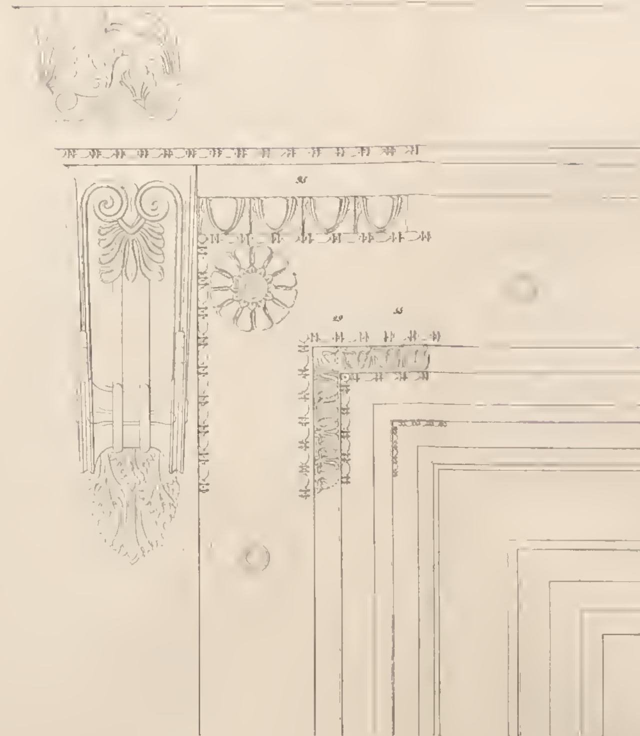




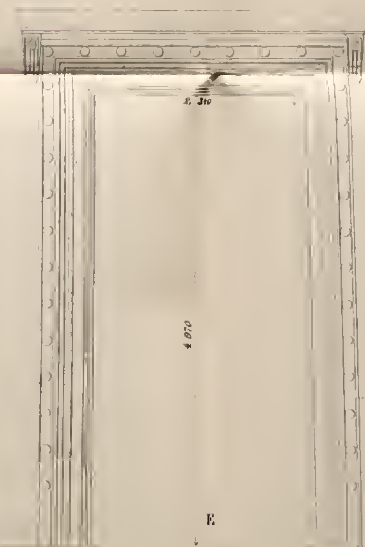
nach der Nat. gez. v. Ed. Mezger





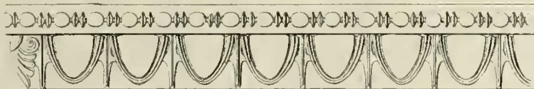


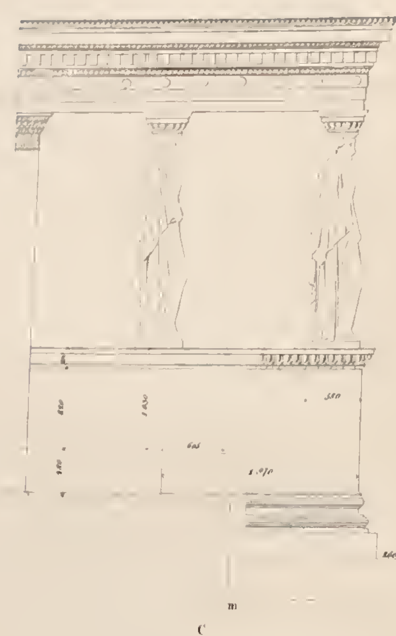
Gemeſs u. gez. v. Ed. Mezger.

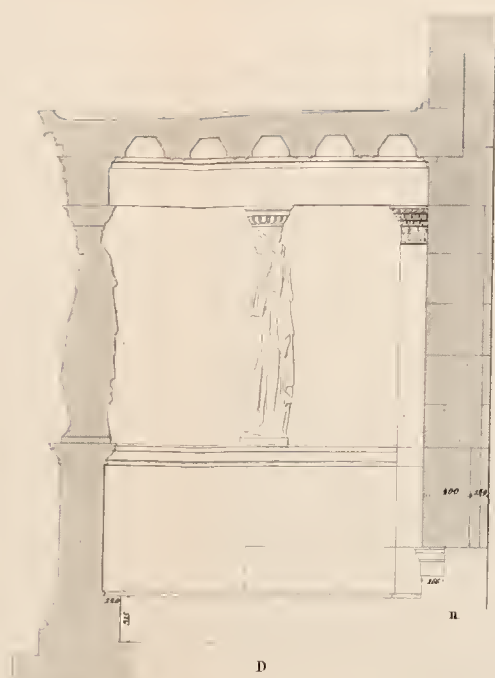


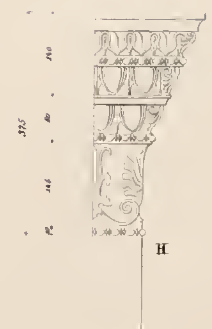


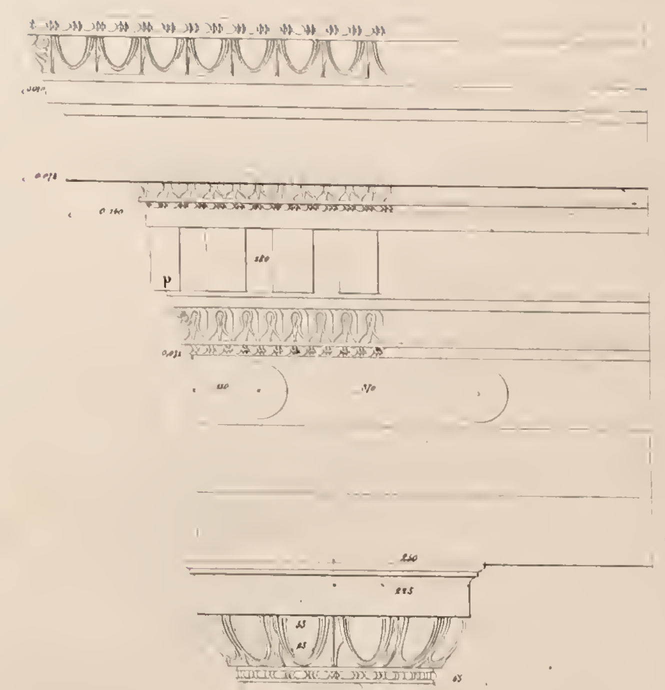


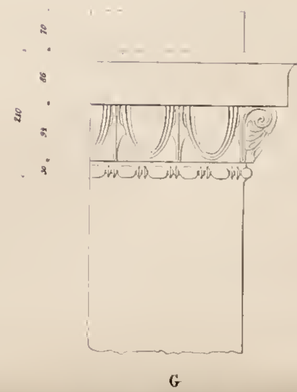



C

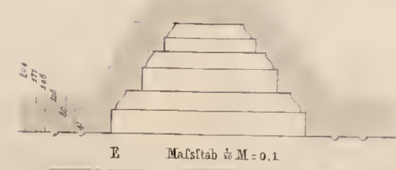

D

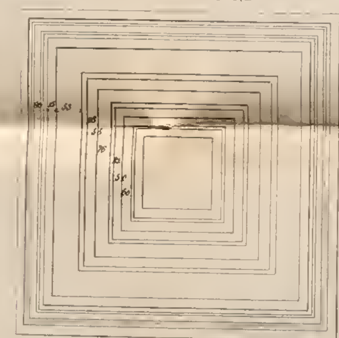

H

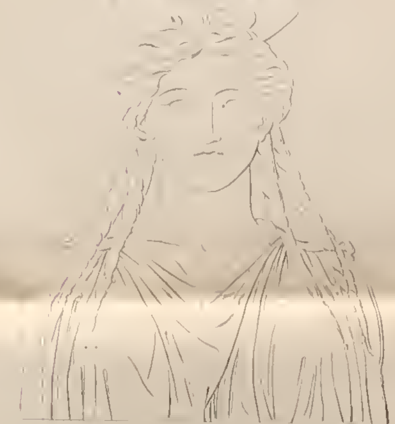



G

Maſsſtab $\frac{1}{50}$ M: 0,02

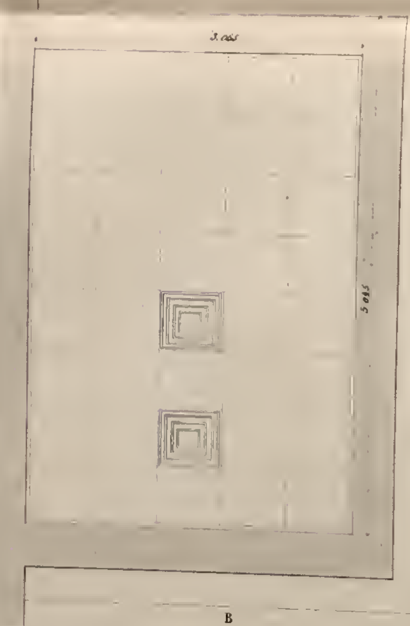

E Maſsſtab $\frac{1}{10}$ M: 0,1

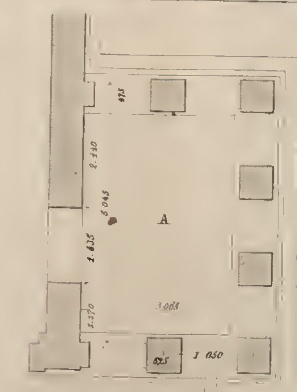



Gemeſs u. gez. v. Ed. Mezger.

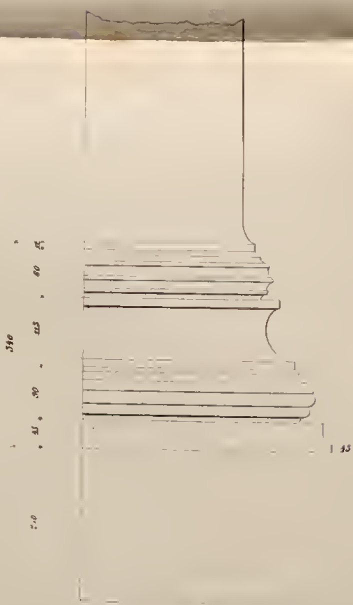
F




B


A

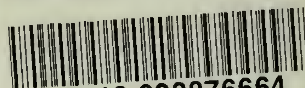
Maſsſtab 0,01 P. M.



Gemeſsen u. gez. v. Ed. Mezger.

Architectonische Beylage zur zweiten Abhandlung über das Erechtheum.




UNIVERSITY OF ILLINOIS-URBANA
913.385M579A C001
ARCHITEKTONISCHE ZEICHNUNGEN ALS BEILAGE
3 0112 023876664





